



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 3. Punct. Was man in wehrenden unseren Geschäften und Wercken
zu halten habe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

**Was man in wehrenden unseren
Geschäften und Wercken zu
halten habe.**

Nach dem du nun obgemelter gestalt de-
ne Geschäften oder Werck angefan-
gen hast / alsdan solt du wohl warnehmen/
das in wehrendem Werck nicht etwan eine
böse und Gott missfällige Meynung oder
dergleichen Umstände sich mit indringe/da-
mit dir nicht etwan möge verwiesen und für-
geworffen werden / was der H. Paulus den
Galatern verwies/da er sagt: Sic itulti facti
estis, ut cum spiritu cooperitis, came postea
consummementi? Wie so/ ihr Galater/
wer hat euch also bechörret / das ihr/
nach dem ihr mit und in dem Geiße
Gottes so wohl angefangen/ endlich
mit dem Fleisch beschließet? Du solt
wissen/ das der Sathan/ dieweil er dich im
Anfang nit hat können verkehren / darumb
im geringsten nicht nachlasse / sondern im-
merdar in wehrendem Geschäft acht gebe /
damit er etwas Böß inwerffe. Deswegen
mußt dich in wohl angefangenem Werck
steiff halten / damit er nichts an deinem
Werck haben könne/ und das du mit War-
heit und in grosser Demuht sagen könnest/
was Christus sagte Joan. 12. Venit Prin-
ceps mundi huius & in me non habet quic-
quam: Der Sathan/ Fürst dieser Welt
ist kommen / aber hat nichts an mir
haben oder gewinnen können.

Zum 2. Dieweil ein Werck und Ge-
schäfte seine gewisse / absonderliche und bes-
stimmte Zeit hat/ so solt du dasselbige/ welches
du underhanden hast/ mit solchem Ernst und
Fleiß verrichten / als wan du weiters nichts
zu thun hettest/ und durch auß/ nicht an künft-
ige Sachen gedencken. Ein jedweder Ding
hat

nichten/ das die Liederlichkeit und Mängel/ so
wir in unsern Wercken begehen / durch das
Werck Christi gut gemacht und verbessert
würden. Wosern aber unser Werck also bes-
chaffen/ das Christus unser Heyland allhie
auff Erden solches nie gethan; alsdan sollen
wir uns die Mutter Gottes/ oder etwan sonst
einem anderen Heiligen Gottes/ welcher sich
bey seinem Leben in dergleichen Geschäften
betruhet/ vor Augen stellen/ seine Weiß zu
handeln für eine Regel nehmen (dan es ist
ist kein Ampt/ kein Stand oder Veruff / es
ist keine Kunst oder Handwerk auff Erden
mit welchem die Heilige Gottes/ so nunmehr
im Himmel/ einer in diesem/ der ander in ei-
nem anderen nicht umgangen seynd/ wie ich
nachmahlen in dem kurzen Aufzug der Les-
ender Heiligen anmelden werde) und den-
selben umb Fürbitt ansprechen/ auff das uns
unser Geschäften oder Werck wohl abge-
hen.

Zum fünften soll man ein kurz Gebett-
ansprechen/ entweder allein im Herzen/ oder
auch mit dem Mund / und im selbigen seine
Göttliche Hülff und Segen begehren. Hier-
zu dienet das Gebettlein: Actiones nostras
operamur Domine &c. Wir bitten dich/ O
Herr/ du wollest unser thun mit deiner heili-
gen Zusprechung vorkommen / mit deinem
Vorsatz regieren und befürdern/ damit all
unser Werck und handthieren durch dich
angefangen und geendet werde. Durch Jesu
Christum unsern Herrn. Item der
Spruch Davids: Respice Domine in servos
tuos & in opera tua, & opus manuum no-
strarum dirige. *Silbe/ O Herr an deine Die-
ner / und deine Wercke/ richte und be-
fürdere die Werck unser
Hände.*

Saffren

L. M. I

S. I.

hat seine Zeit / gib einem jedwedern Werck seine Zeit und seine Gebühr. Nimmer geschicht etwas / wie es geschehen soll / wan man viel Sachen zugleich auff einmahl und auff eine Zeit thun wil / und seine Sinn oder Gedanken auff unterschiedliche Werck stellet; daher das Sprichwort wohl sagt: Wer zween Hasen auff einmahl fangen wil / bekommt endlich keinen. Hieher dienet gar wohl / was ich im ersten Theil am 7. Capitel dieses Buchs gesagt habe. Deswegen vonnöthen seyn wil / daß ein jeder gedencke / wie er sein Werck wohl verrichten möge; Ein Kauffman auff seine Gewerbtschafft / ein Fürsprecher auff seine Gerichts-Händel / ein Prediger auff sein predigen / ein Handwercks-Mann auff das / was er under Händen und zu machen hat / und also weiters alle andere / ein jeder nach seinem Veruff und Stand; und darbey für gewis halten / daß er Gott in seinen Wercken oder Geschäften gefalle / (wofern er sich beiseisset sein Werck / welches er für handen / auff das beste zu thun) und hergegen Gott mißfalle / wan er zur selbigen Zeit auff / oder an andere Sachen gedencen wolte / ob sie schon an ihnen selbst gut und geistlich weren / (wofern sie ihm in fürhabendem Werck oder Geschäft ver hinderlich seyn solten) wie solches der H. Bernardus sein anzeigt / und sagt / daß es nicht zugelassen sey / wan einer in seinem Gebett ist / an andere Sachen zu gedencen / als nemlich / was er etwan guts gehöret / gelesen / auß der Predig behalten / oder auch was er nach dem Gebett thun werde; dan obwohl solche Sachen alle gut seynd / so seynd sie doch nicht gut für gegenwertige Stund / noch allhie für dieß Ort Eben dieß ist nicht allein vom Gebett / sondern von allen anderen Sachen zu verstehen / in welchen man auffmerckig seyn muß.

Zum 3. So kan niemand für unrahtsam

halten / daß man in allen Geschäften und Wercken / sie seyn wie sie wollen / sein Gemüht zu Zeiten zu Gott erhebe / zu Gott seuffte / und ihn durch ein kurz Gebettlein anrusse; auff daß wir Gott immerdar für Augen haben / und uns in allen unsern Dingen und Wercken der Andacht gebrauchen. Man sagt gemeinlich / Zucker verdirbt immer die Speiß oder Brüh / so ist auch die Andacht zu allen Dingen guts / solches zu süßen und Erhebung des Gemühts zu Gott bringt einen frischen Lust / das angenehme Werck auff das fleißigste zu verrichten. Wo ist der / welcher eine schwere Bürde auff seinem Hals hat / so nicht (es sey dan / daß er ein Narren) von seinem Bekanten begehret Hülff zu haben? Durch obgemeltes Süßen zu Gott thun wir anders nichts / als wir ihm Hülff begehren / damit uns unsere Bürde desto leichter werde. Wan unsere Werck etwan nicht recht werē / so gibt uns solches Andacht in den Sinn / daß selbig underwegen zu lassen / und davon abzustehen: seynd unsern Geschäft gut und recht mäßig / als dan werden wir durch solche Andacht dahin vermocht / daß wir es gemächlich mit unserm frommen und Nuß ohne Verwirrung und ungestümme zum End bringen.

Man wil sagen / daß wan die Edelstein in Honig gelegt werden / als dan viel schöner und glanzender werden: solches kan viel besser auff unsere Werck und Geschäften gezogen werden; dan je mehr sie mit der Andacht vermengt werden / je besser sie werden / und Gott mehr gefallen. Ein guter und gesunder Magen verdirvet allerley Speiß / ob sie schon nicht allerdinge gesund weren / und jebet drauß seine Nahrung. Ein frommer Christ findt in allen Geschäften Gelegenheit / sein Gemüht und Herz auff zu Gott zu erheben. Ein kleines Gevüllein wird bald vom Wind aufgelösch / aber ein groß Gevül wird starck

angoblaßet / und brennet hellor. Die wahre Andacht wird durch keine Geschäften aufgelaßen. Etliche wissen ihre Hand in geschmolzenen Wey zu waschen / ohne daß sie sich brennen / oder im geringsten verlegen: Ein frommer und tugendfamer Christ / ob er schon von allen Seiten her gelegenheit habe / so wird er danoch nit beschädiget oder gebermet / dan die Andacht ist gleichsam als ein schmelzender Zau / welcher so gar ein kleines Höllein mitten in der Glut vor dem Brand verwehret.

Ein fromme Seel ist gleich einem Zäuberlein / welches sich lang under dem Wasser haltet / und doch nicht ersauft / oder ersticket / in dem er sich eben so wohl in als außershalb des Wassers; abermahl so ist sie gleich einem Schiffman auff dem Meer / welcher (das Ungeometter sey so groß als es wölle / und das Meer so ungestüm als es seyn wölle) sein Boot allzeit nach seinem Meer-Course nicht / und under dessen laßet er im Schiff alles nach möglichem Fleiß thun / und ein jedwedern nach seinem Ampt arbeiten / den Ausgang thut er dem Allmächtigen Gott befehlen: Eben also handelt eine Christliche Seel oder frommer Christ mitten under seinen Geschäften.

Wan ein Spiegel in unterschiedliche und viel Stücke zerbrochen wird / kan man sein Angesicht in einem jedwedern Stück sehen. Ein frommer Christ / ob er gleichwohl unterschiedliche Geschäften auff dem Hals hat / so kan er danoch in einem jedwedern Gott ansehen. Gleich wie der Wein / welcher auß den Träublein eines Rebstockes / in Tyriack gebeizet / und mit Tyriacks Wasser begossen worden / nach Tyriack schmecket: Item ein Rebzweig / welcher durch ein Delbaum gezogen und angewachsen / dessen Träublein bringt: also die Geschäften / welche mit der Andacht / Liebe oder

anderen Tugenden gleichsam begossen werden / bekommen eine höhere und himmlische Krafft / also daß man den Himmel damit verdienen könne.

Der H. Gregorius Bischoff zu Nazianz in der Reich-Predig seines Vatters / da er von seiner Mutter Nonna redt / und dieselbige lobt / daß sie dermassen die Haus-Geschäfte mit der Andacht vermischte / daß keins dem andern nachtheilig und hinderlich ware / spricht also: Cum alia foemina rei familiaris augenda laude. &c. Etliche Weibs-Personen seynd zu loben / die weil sie ihrem Haus wohl vorzustehen wissen / und sehr trefflich gute Haushalterinnen seyn; andere / die weil sie in der Andacht rühmlich und wohl zugehohren haben: aber Nonna übte sich in beysden dermassen / daß sie so wohl in der Haushaltung / als in der Andacht andere übertraff / dan sie stunde der Haushaltung dergestalt für / als wan sie von keiner Andacht wiste: dem Dienst Gottes und der Andacht war sie ernstlich ergeben / als wan sie sich nichts auff die Haushaltung versumde; und danoch verhinderte keines das ander / ja das eine befürderte das andere.

Lucanus einer auß den alten Poeten lobt gar sehr den Kaiser Augustum / daß er so gar mitten im Kriegs-Wesen nimmer underließe das Gestirn und des Himmels-Lauff zu betrachten. Hat solches ein Heyd gethan / was soll dan nicht ein Christ thun?

Zum 5. Ob du wohl dein angefangen Werk fleißig und sorglich vollbringen solt / wie ich oben angedeutet / und dasselbige also verrichten / als wan dir's Gott selbst anlägt hette; so solt du danoch solches nicht mit ängstlicher Bekümmernus / und mit unruhe des Hertzens / sondern sein sitfam mit innerlicher Stille / und geruhigem oder unverwirtem Gemüht verrichten; dan alle Angst / überflüssige und zu grosse Sorg verwirren

Egg 2 und

ffren

um. I

ry I.

und vertunckeln die Verhunfft und den Verstand des Menschens/ und seynd Ursach/ das das Werck / welches mit unmaßiger Sorg und Eile geschicht/ nimmer recht und wohl geschehe. Ein starcker Wasser-Buff oder Schlag-Regen verbessert das Erdreich nit/ sondern ein stiller sitfamer Regen. Die Humlein und Wespeln machen viel ein größer Gebrüms und Getöf/ in dem sie von einer Blumen auff die andere fahren / als die Bienlein / und machen doch weder Wachs noch Hönig. Aber die Bienlein machen ohne groß Getöf Wachs und Hönig. Die ängstliche Sorg/ welche gemeinlich das Herz und Gemüht des Menschens irz und wurühig macht/ ist ein Zeichen das unsere Meynung/ so wir in unsern Wercken und Geschäften haben nit aller Dings auffrichtig sey. Dan wan wir in unsern Geschäften anders nichts suchen als allein Gott zu gefallen/ so würden wir ihm (nach dem wir ihm unsere Geschäft durch unser Gebett und gute Meynung befohlen) alles heimstellen/ wir würden uns auff seine Fürsichtigkeit verlassen/ und durch unser zuthun und Mitwürckung seine Gnad befürderen/ ihn gewehren lassen/ und eigentlich dafür halten/ das alles zu seiner größer Ehr/ und zu unserm Nutz hergehen werde / ungeachtet das unser eigen Urtheil ein anders meyne. Christus unser Heyland straffte die Martha nit darumb das sie fleißig und sorgfältig war ihn und seine Junger wohl zu empfangen und zu halten/ sondern die weil sie angsthaftig/ und sich zu viel bekümmerte wie sie viel und unterschiedliche Sachen bereiten möchte. Sieh an die 5. Engeln/ welchen sonderlich die Menschen (zu deren Heyland Dienst sie geschickt) zu verwahren befohlen sind. Ob sie wohl dieß ihr anbefohlene Amt mit großem Fleiß und Sorg verrichten/ so thun sie doch solches mit keiner Angst und Bekümmernus/ dan dieß were ihrem seeligen

Stand/ in welchem sie seynd/ gang zu wider/ und wan sie nach ihrem möglichen Fleiß nit erlangen / was sie suchten und zu haben verhofften/ (wie solches offit und viel geschicht das sie die anbefohlene Menschen nicht zur Eeligkeit bringen) alsdan werden sie nit betrübt / sie verließen durchaus nit die Mühe ihres Hergens/ sie lassen sich mit dem begnügen das sie ihr bestes gethan/ das sie dem Befehl Gottes nachkommen/ und in allem nit mit seinem heiligen Willen vereinigt haben. Glaub mir sicherlich das solche überflüßige Sorg und ängstliche Bekümmernus gemeinlich darauff ensthe/ die weil entweder nit rechte Demuht vorhanden ist / dan man sich besorget getadlet oder verachtet zu werden / wan die Sach oder das Geschäft keinen guten Aufgang haben werde / oder das man die irdische und Zeitliche Ding zu hoch schätze/ das man gar zu hart auff dieselbige gepicht sey. Einem der allein Gott acht/ gelten alle Sachen gleich so außersich Gott seynd. Wie im folgenden weiter erklärt werden.

Der 4. Punct.

Wie man sich nach verrichten Werck oder Geschäfte zu verhalten habe/ oder was man thun solle/ wan die Arbeit vorüber ist.

Lustlich soltu hierin thun wie die Murrer/ Stein-Häwer / Mahler oder dergleichen zu thun pflegen : wan sie ihr Werck außgemacht / oder zum wenigsten den fürnehmsten Theil/ alsdan beschawen sie duffbig hin und her mit allem Fleiß / dan sie die Mängel so etwan hin und her seyn möchten/ erkennen und besseren mögen. So bald du nun dein Geschäft sonderlich wan etwas daran gelegen were / und das du ein zimliche Zeit darinn zugebracht/ zum Ende führet/ alsdan nimb dir selbst die weyßheit